

RINGVORLESUNG

GEGENWART/LITERATUR: INTERDISZIPLINARITÄT I

CHRISTIAN MOSER (BONN)

Der Barbar als Figur der Gegenwart? Zur Zeitstruktur einer kulturellen Grenz- kategorie

30. NOVEMBER 2017 | 10 UHR C.T. | SENATSSAAL

In dem Essay „Erfahrung und Armut“ aus dem Jahre 1933 bekundet Walter Benjamin seine Absicht, „einen neuen, positiven Begriff des Barbarentums einzuführen“. Kennzeichnend für diesen neuen Barbaren sei dessen „rückhaltloses Bekenntnis“ zu seinem eigenen Zeitalter; der Barbar sei ohne Umschweife dazu bereit, einen großen Schatz an Erfahrungen gegen „die kleine Münze des ‚Aktuellen‘“ einzutauschen. Benjamin charakterisiert den Barbaren mithin als eine emphatische Figur der Gegenwart. Diese Konzeption des Barbarischen ist freilich weniger neu, als Benjamin glauben machen will. Seine Symbolgestalt des Barbaren ist der späte Erbe einer grundlegenden semantischen Verschiebung, die bereits für das 18. Jahrhundert anzusetzen ist. Im Jahrhundert der Aufklärung wandelt sich der Barbarenbegriff von einem Raum- zu einem Zeitkonzept. Der Barbar repräsentiert nicht mehr das (räumlich ferne, ausgeschlossene) Andere der europäischen Kultur, sondern die Vergangenheit des Eigenen – ein Vergangenes jedoch, das als dynamisches Prinzip in der Gegenwart fortwirkt und die stets vorhandene Möglichkeit dramatischer Umbrüche und Revolutionen verheißt. In meinem Vortrag möchte ich diese semantische Verschiebung rekonstruieren. Im Fokus stehen geschichtsphilosophische, anthropologische und literarische Texte, die den Barbaren als Repräsentanten einer komplexen, Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft verklammernden Zeitkonstellation zu modellieren suchen.



UNIVERSITÄT **BONN**
DFG Deutsche
Forschungsgemeinschaft

Kontakt:

gegenwart_literatur@uni-bonn.de
<https://www.grk2291.uni-bonn.de>

RINGVORLESUNG

GEGENWART/LITERATUR: INTERDISZIPLINARITÄT I

CHRISTIAN MOSER (BONN)

Der Barbar als Figur der Gegenwart? Zur Zeitstruktur einer kulturellen Grenz- kategorie

30. NOVEMBER 2017 | 10 UHR C.T. | SENATSSAAL

In dem Essay „Erfahrung und Armut“ aus dem Jahre 1933 bekundet Walter Benjamin seine Absicht, „einen neuen, positiven Begriff des Barbarentums einzuführen“. Kennzeichnend für diesen neuen Barbaren sei dessen „rückhaltloses Bekenntnis“ zu seinem eigenen Zeitalter; der Barbar sei ohne Umschweife dazu bereit, einen großen Schatz an Erfahrungen gegen „die kleine Münze des ‚Aktuellen‘“ einzutauschen. Benjamin charakterisiert den Barbaren mithin als eine emphatische Figur der Gegenwart. Diese Konzeption des Barbarischen ist freilich weniger neu, als Benjamin glauben machen will. Seine Symbolgestalt des Barbaren ist der späte Erbe einer grundlegenden semantischen Verschiebung, die bereits für das 18. Jahrhundert anzusetzen ist. Im Jahrhundert der Aufklärung wandelt sich der Barbarenbegriff von einem Raum- zu einem Zeitkonzept. Der Barbar repräsentiert nicht mehr das (räumlich ferne, ausgeschlossene) Andere der europäischen Kultur, sondern die Vergangenheit des Eigenen – ein Vergangenes jedoch, das als dynamisches Prinzip in der Gegenwart fortwirkt und die stets vorhandene Möglichkeit dramatischer Umbrüche und Revolutionen verheißt. In meinem Vortrag möchte ich diese semantische Verschiebung rekonstruieren. Im Fokus stehen geschichtsphilosophische, anthropologische und literarische Texte, die den Barbaren als Repräsentanten einer komplexen, Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft verklammernden Zeitkonstellation zu modellieren suchen.



UNIVERSITÄT **BONN**
DFG Deutsche
Forschungsgemeinschaft

Kontakt:

gegenwart_literatur@uni-bonn.de
<https://www.grk2291.uni-bonn.de>